

MASSIMO POLIDORO



VERBORGENES MAILAND



JONGLEZ VERLAG

AUF DEN SPUREN ③ VON ALESSANDRO MAZZUCOTELLI

Das schmiedeeiserne Werk eines Jugendstil-Künstlers

Casa Ferraro – Via Spadari 3–5
 Casa Galimberti – Via Malpighi 3
 Casa Guazzoni – Via Malpighi 12
 Casa Campanini – Via Bellini 11
 Casa Moneta – Via Ausonio 3
 MM 1/3 Duomo, Cordusio; Tram 2, 3, 14



Man bemerkt sie kaum, sei es, weil sie im Inneren eines Palazzo verborgen sind, oder weil man den Kopf heben muss, um sie zu sehen: Die schmiedeeisernen Kunstwerke, die Alessandro Mazzucotelli in den ersten Jahrzehnten des 20. Jh. anfertigte, legen nichtsdestoweniger eines der schönsten Zeugnisse des Mailänder Jugendstils ab.

Mailand widmet diesem großen Künstler einen von Meisterwerken gesäumten Rundgang, der natürlich an der Casa Ferraro im Stadtzentrum beginnt.

Im Erdgeschoss des Gebäudes befindet sich eines der berühmtesten Feinkostgeschäfte Mailands. Die floralen Motive der Geländer setzen sich in schmalen Säulen nach oben fort und verbinden die übereinanderliegenden Balkone.

An der Fassade des imposanten Palazzo Castiglioni (Corso Venezia 47), ein erstes echtes Beispiel des Mailänder Jugendstils, fügen sich die komplizierten Kunstschmiedearbeiten von Mazzucotelli perfekt in die kleinen runden Fensteröffnungen im Erdgeschoss ein. In der Eingangshalle kann man die berühmte „Libellen-Leuchte“ desselben Künstlers sowie das Geländer der großen zweirampigen Treppe bewundern. Ferner verdanken wir Mazzucotelli die schmiedeeiserne Terrasse der Casa Galimberti (Via Malpighi 3) mit ihrer Fassade mit herrlichen bunten Keramiken, die auch die nahe Casa Guazzoni (Via Malpighi 12) schmücken, und die verschlungenen Blätter am Portal und an den Balkonen der Casa Campanini (Via Bellini 11) – nicht zu vergessen das naturalistische Dekor der Casa Moneta (Via Ausonio 3). Zwischen den durch eine meisterhafte Formensprache kaum mehr als angedeuteten Blättern, Blumen und Tieren dieses Gebäudes entdeckt man am Eingangstor bei genauem Hinsehen Schmetterlinge, die zu den gelungensten Beispielen des Jugendstils zählen.

Liberty – Jugendstil in Mailand

Turin ist und bleibt das Herz des Liberty, wie der italienische Jugendstil genannt wird. Doch auch Mailand hat einige sehenswerte Beispiele zu bieten wie die Kreuzung Via Malpighi, Melzo und Frisi, an der u. a. das alte Dumont-Kino liegt (heute Sitz der Bezirksbibliothek). Nicht weit von hier liegen das Gebäude der früheren Diana-Bäder (heute ein Hotel) sowie die Casa Centenara (Corso Buenos Aires 66) und das Haus in der Viale Piave 11/13, die beide von Giovan Battista Bossi gebaut wurden, der auch für den Palazzo Castiglioni und die Casa Galimberti verantwortlich zeichnet.

DER FESTSAAL DES PALAZZO MARINO

⑦

Ja, der Palazzo Marino kann besichtigt werden

Palazzo Marino

Piazza della Scala

Freie Besichtigung ohne Termin: Dienstag, Mittwoch, Freitag, 10:30, 11:30, 14 und 15 Uhr.

Freie Besichtigung mit Termin: alle Feiertage

Terminvereinbarung unter (+39) 02 88456617 oder per E-Mail an

DSCOM. VisitePalazzoMarino@comune.milano.it

MM 1-3 Duomo; Tram 1



Der Palazzo Marino ist seit 1861 Sitz der Mailänder Stadtverwaltung. Nach vorheriger Terminvereinbarung kann dieser legendäre Palazzo, der im 16. Jh. auf Initiative des Genueser Bankiers Tomaso Marino erbaut wurde, besichtigt werden.

Dieser ließ, um die Gunst der schönen Arabella Cornaro – Tochter eines venezianischen Patriziers – zu gewinnen, einen Palazzo errichten, der seiner jungen Angebeteten würdig war. Er beauftragte Galeazzo Alessi mit dem Bau dieses Palazzo, der seinen Wünschen nach „der schönsten der ganzen Christenheit“ sein sollte.

Die Taktik ging auf: Arabella willigte in die Heirat ein. Nach Marinos und Alessis Tod verfiel der Palazzo. Er wurde von der Stadtverwaltung beschlagnahmt und später durch Maria Theresia von Österreich gekauft. Bis zum Ende der österreichischen Besetzung befand sich hier das Rathaus.

Gleich hinter dem Eingang liegt der Ehrenhof, der – im Gegensatz zum übrigen Gebäude – wie durch ein Wunder von den Bomben, die 1943 auf Mailand fielen, verschont blieb. Das Dekor aus dem Jahr 1560 greift zwei Themen auf: das Heldentum, dargestellt durch die zwölf Aufgaben des Herkules (unten), und die Kraft der Liebe, symbolisiert durch Bilder aus den Metamorphosen von Ovid (oben).

Vom Ehrenhof gelangt man in den Festsaal (die Sala Alessi), der im Krieg zerstört wurde und seit seiner Restaurierung im Jahr 2002 wieder in altem Glanz erstrahlt. Die Fresken, deren Originale aus dem Jahr 1568 stammen, zeigen mythologische Allegorien. Auf einer Seite des Raums befindet sich das offizielle Stadtbanner, darauf Ambrosius, zu seinen Füßen die „scrofa semilanuta“ – die „halb-wollene Bache“. Im Rahmen der Führung können auch andere Räume besichtigt werden, darunter der Ratssaal mit Fresken, die Tiepolo zugeschrieben werden und im Krieg aus dem Palazzo Casati (heute Dugnani) hierher gerettet wurden.

Drei Jahre nach dem Tode von Tomaso Marino wurde in dem Palazzo seine Enkeltochter Marianna de Leyva geboren, die als Nonne von Monza große Berühmtheit erlangen sollte. Aufgewachsen im Kloster bei den demütigen Schwestern von Monza, trat sie dem Orden mit 16 Jahren bei und nahm den Namen der Gottesmutter an, Virginia Maria. Als Nonne von Monza wurde sie durch den Roman *I Promessi Sposi (Die Brautleute)* von Manzoni unsterblich.

DER VERGESSENE URSPRUNG DES MAILÄNDER BISCIONE

15

Wie wurde der Biscione zum Wappentier der Visconti?

Palazzo Arcivescovile
Via dell'Arcivescovado/Piazza del Duomo
MM 1, MM 3 Duomo



Häufig begegnet man in Mailand einer riesigen Schlange, die einen Menschen verschlingt. Dieses von den Mailändern als „*El bissun*“ (und in der Heraldik als *Biscione*) bezeichnete Tier ist das Wappentier der Adelsfamilie Visconti. Der Biscione ist eines der Symbole Mailands, seine Herkunft ist jedoch unklar. Einigen Historikern zufolge soll das Wappen von Ottone Visconti, genannt Ottorino (1207–1295), Sohn des mächtigen Feudalherren Uberto Visconti, stammen. Der in Mailand geborene Ottone gewann die Wahl zum Erzbischof von Mailand nach erbittertem Kampf gegen Martino della Torre. Um Papst Gregor X. (Tedraldo Visconti, Papst 1271–1276) für seine Unterstützung zu danken, verewigte Ottone Visconti auf seinem Wappen „den von der Schlange ausgespienen Mauren“ – ein Verweis auf Tedaldos Engagement in Ptolemais (heute Akkon) im Heiligen Land im Rahmen des neunten Kreuzzugs (1271/72) an der Seite von König Eduard I. von England.

Der Legende nach soll sich jedoch Azzone Visconti 1323 den Biscione als Wappentier erwählt haben: Als er mit seinen Truppen vor Pisa sein Lager aufschlug, glitt unbemerkt eine Viper in seinen Helm. Als er diesen aufsetzte, entkam die Viper, ohne ihn zu beißen. Doch es gibt noch andere, ältere Legenden wie bspw. jene des letzten Langobardenkönigs Desiderius, der unter einem Baum einschlief und mit einer Viper als Krone um den Kopf erwachte. Dass die Schlange ihn nicht biss, war dem König zufolge ein Wunder und veranlasste ihn, sie als Symbol für sein Wappen zu wählen.

Andere behaupten, die Schlange wurde zum Symbol der Visconti, nachdem ein gewisser Umberto Mailand von einem fürchterlichen Drachen befreit hatte. Der Volkslegende nach verpestete eine riesige drachenköpfige Schlange das Wasser des östlich der Stadt gelegenen Lago Gerundo. Das Ungeheuer verschlang alle, die sich dem Ufer näherten, vor allem Kinder. Ein unbekannter, furchtloser Ritter soll es bei Calvenzano im Kampf getötet und dabei ein Kind, das dieses zu verschlingen im Begriff war, gerettet haben. Der See trocknete daraufhin aus und hinterließ dem Volk fruchtbare Erde. Der mutige Ritter aber war Umberto di Angera, Urvater des Geschlechts der Visconti, der den Biscione, der ein Kind verschlingt, zum Wappentier der Familie machte. Die Hauptstraße von Calvenzano heißt noch heute Via della Biscia. Die Wahrheit kennt niemand – fest steht nur, dass die Bedeutung des Biscione auch der Mailänder Stadtverwaltung, dem Fußballverein Inter Mailand und Alfa Romeo nicht entgangen ist. Sie alle tragen den Biscione in ihrem Logo.

PALAZZO DAL VERME

①

Ein Innenhof aus dem 15. Jahrhundert inmitten moderner Wohnhäuser

Palazzo Dal Verme

Via Puccini 3

MM 2 Cairoli; Tram 1; Bus 61



Der eigentliche Palazzo von Luigi Dal Verme, Graf von Sanguinetto im 15. Jh., wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Sein schöner Renaissance-Innenhof kann jedoch auf Anfrage noch heute bewundert werden.

Der Zugang erfolgt über ein modernes, zweistöckiges Gebäude, das eingefasst von zwei höheren Gebäuden nur zwei Schritte von jenem Theater entfernt liegt, das die Dal Verme im 19. Jh. eröffneten.

Der quadratische Innenhof weist an jeder Seite vier Arkaden auf. Die Säulen sind aus Serizzo-Stein; die korinthischen Kapitelle aus Angera-Stein sind mit Pferdeköpfen verziert, in die Wappen eingemeißelt sind. Die Bögen sind von einem Terrakottaband gesäumt und die terrakottagerahmten Marmortondi in den Zwickeln zeigen im Wechsel als Flachrelief gearbeitete Porträts der Sforza und verschiedene Wappen.

Oberhalb der Arkaden befindet sich ein breiterer Mauerstreifen, auf dem Pflanzenornamente mit Delfinen dargestellt sind. Die Malereien im Inneren des Portikus zeigen runde Fenster, durch die der Himmel zu sehen ist, Kronen, Rosetten und Bänder. An den innenliegenden Wänden des Bogengangs befinden sich neuere Graffiti mit Architekturdarstellungen.

Ein Gedenkstein aus Candoglia-Marmor gegenüber dem Eingang erinnert an die von Jeannette Dal Verme beauftragte Restaurierung von 1914. An der Außenseite verweist rechts neben dem Eingang ein weiterer Gedenkstein darauf, dass hier der General Dezza lebte und starb.

Ein ähnlicher Innenhof aus der Renaissance befindet sich in der Casa dei Grifi (Via Valpetroa 5), die ihren Namen jener Familie verdankt, die unter den Sforza als Steuereintreiber tätig war. Der Bogengang ist an den Seiten mit Sgraffito-Grotesken auf blauem Hintergrund dekoriert. Das Familienwappen mit dem aufgerichteten Greif findet sich als wiederkehrendes Motiv an den Säulenkapitellen.

IN DER UMGEBUNG

Ein verborgener mittelalterlicher Turm

②

In der Via Meravigli erhebt sich zwischen den Hausnummern 2 und 4 ein mittelalterlicher Turm aus dem 13. Jh. Er ist eines der wenigen noch vorhandenen baulichen Zeugnisse jener Zeit in Mailand. Dieser Glockenturm einer nicht mehr vorhandenen Kirche beherbergt heute eine Bank. An der Fassade ist ein noch teilweise original erhaltenes Fenster zu sehen.

DIE ALTE SAKRISTEI VON SANTA MARIA DELLE GRAZIE ⑨

Eine verborgene Sakristei mit unterirdischem Geheimgang

*Piazza Santa Maria delle Grazie
Dienstag bis Sonntag 8:30–19 Uhr (nur während Ausstellungen)
MM 1–2 Cadorna; Tram 16*



Die alte Sakristei von Santa Maria delle Grazie ist für gewöhnlich nicht für Besucher geöffnet. Im Rahmen von Ausstellungen kann dieses kleine Wunderwerk jedoch besichtigt werden. Das Äußere – ein Backsteinquader, an dem sich nur die Zargen der rechtwinkligen Fenster und des zum Kreuzgang offenen Oculus abzeichnen – lässt nichts von der prachtvollen, durch ein ausgeklügeltes Beleuchtungssystem unterstrichenen Schönheit im Inneren erahnen, um die nur wenige wissen. Der rechtwinklige Raum, über dem sich ein mit einem Sternenhimmel dekoriertes Tonnengewölbe mit Lünetten erstreckt, weist im hinteren Bereich eine kleine, mit Fresken ausgestaltete Apsis auf. An den Innenseiten der Pfeiler der Apsis heben sich in Reliefs die Halb-Silhouetten von Ludovico Sforza („Il Moro“) und dessen Sohn Massimiliano ab. Die Deckenfresken sollen von Leonardo da Vinci stammen; einen Beweis hierfür gibt es aber nicht. An den Seiten befinden sich Wandschränke mit kunstvollen Intarsienarbeiten, darüber sind auf Gemälden Szenen aus dem Alten und Neuen Testament dargestellt. Diese kostbaren Schränke, die 1489 von Pater Vincenzo Spadotto ausgeführt wurden, enthielten alle Devotionalien, die Ludovico Sforza der Kirche geschenkt hatte. Als er in französische Gefangenschaft geriet, wurden sie als Lösegeld herausgegeben und nie zurückgegeben. Hinter einem dieser Schränke befindet sich der Zugang zu einem heute verschlossenen unterirdischen Geheimgang. Dieser diente Ludovico Sforza als Verbindungsweg, über den er zu Pferd vom Castello Sforzesco in die Sakristei gelangen konnte.

Das Wunder des Refektoriums

Das zwischen 1495 und 1497 entstandene Abendmahl von Leonardo da Vinci an der Trennwand zwischen dem Refektorium und der Klosterküche sollte die Mönche auch beim Essen an das von Jesus erbrachte Opfer seiner selbst erinnern. Es überstand die Luftangriffe von 1943 nur durch ein Wunder, da die Wand, an der sich das Gemälde befindet, durch eine Plane und Sandsäcke geschützt war.

DIE VERBORGENEN SCHÄTZE DES PALAZZO ISIMBARDI

③

*Ein zweimal wöchentlich für Besucher geöffneter
Palazzo*

Palazzo Isimbardi – Via Vivaio 1

Führungen Mittwoch 18 Uhr und Freitag 10 Uhr

Eintritt frei, Reservierung erforderlich im Büro IAT (Informazione
e Accoglienza Turistica), Piazza Castello 1

(+39) 02 77402895 – MM 1 San Babila; Bus 54, 61



Der Palazzo Isimbardi aus dem 16. Jh. beherbergte seit 1935 den Sitz der Provinzverwaltung von Mailand, seit 2015 den Sitz der Metropolitanstadt. Zweimal wöchentlich öffnet er für Besucher seine Türen. Der Garten, die Architektur der Räume und die vielen Kunstwerke lohnen den Umweg.

Gleich am Eingang steht der Besucher ehrfürchtig im Renaissance-Ehrenhof: Die Originalböden sind mit kostbarem Marmor aus Candoglia (demselben wie in der Kathedrale) verziert, ein Säulengang ist mit Fresken ausgestattet, die Grottesken und Darstellungen mythologischer Tiere zeigen.

Die drei großen Fresken aus dem 17. Jh. im Erdgeschoss stammen aus einer Villa in Vaprio d'Adda und werden der Schule des Vareser Malers Pier Francesco Mazzucchelli zugeschrieben; eine Skulptur von Francesco Messina zeigt Eva. Die Sala Pedenovi wird von einem großen Gemälde von Bernardino Campi aus dem 16. Jh. beherrscht. Zudem finden sich hier einige wertvolle alte Uhren aus der großen Sammlung des Palazzo.

Im italienischen Garten verweisen Statuen aus dem 20. Jh. auf regional bedeutende Aktivitäten: Industrie, Bewässerung der Felder, Landwirtschaft. Hier befindet sich auch ein Relikt aus Kriegszeiten, das unter der Bezeichnung „Turm der Sirenen“ bekannt ist (s. S. 130).

Steigt man die Ehrentreppe hinauf, gelangt man in das Vestibül mit zwei großen Weltkarten aus dem 17. Jh. aus der Werkstatt von Giovanni Jacopo de' Rossi und einer mit Gold- und Silberfäden von Klosterschwestern handbestickten Standarte von 1927. In den anschließenden Sälen folgen prächtige große Kronleuchter aus Murano-Glas (18. Jh.), ein Sekretär mit Holzintarsien des berühmten Kunsttischlers Giuseppe Maggiolini, Skulpturen von Enrico Butti und Francesco Barzagli, kostbare Leinwände von Angelo Trezzini, Giacomo Favretto, Francesco Filippini, Leonardo Bazzaro sowie weiterer Maler des 19. Jh., Skulpturen von Francesco Barzagli und Gemälde von Enrico Prampolini, Carlo Carrà, Raffaele De Grada, Aligi Sassu und Lorenzo Viani (20. Jh.).

Das bedeutendste Werk des Palazzo ist jedoch das sechs mal acht Meter große Deckengemälde in der *Sala della Giunta*. Es trägt den Titel *Apotheose von Angelo della Vecchia im Zeichen der Tugend* und ist ein Werk von Giambattista Tiepolo.

DIE SUITE 105 IM GRAND HOTEL 17 ET DE MILAN

Die letzten Tage von Giuseppe Verdi

Via Manzoni 29

Die Verdi-Suite ist für gewöhnlich Hotelgästen vorbehalten. Anlässlich von Festen oder Sonderveranstaltungen wie den Tagen der offenen Tür der Stiftung für Denkmalpflege und Naturschutz (Fondo per l'Ambiente Italiano, FAI) kann sie jedoch besichtigt werden
MM 3 Montenapoleone



In der Suite 105 des Grand Hotel et de Milan residierte Giuseppe Verdi während seiner Mailand-Aufenthalte 30 Jahre lang bis zu seinem Tod 1901. 1872 war der *Maestro* erstmals in dem prunkvollen Hotel zu Gast, das damals schlicht „Albergo di Milano“ hieß. Seine Lage wenige Meter vom Teatro alla Scala entfernt war ideal, außerdem besaß es als einziges Hotel seiner Zeit ein eigenes Post- und Telegrafenamnt. So kam es, dass der Komponist und seine Gattin Giuseppina Strepponi während ihrer langen Aufenthalte in Mailand zu Stammgästen wurden. Das Schlafzimmer und der Salon können noch heute besichtigt werden. Am Schreibtisch im Salon komponierte Verdi seine Opern *Othello* und *Falstaff*; ebenfalls zu sehen ist hier ein Porträt des *Maestro* von Giuseppe Barbaglia sowie eine handschriftliche Notiz von Alessandro Manzoni auf einer Visitenkarte. Das Grand Hotel wurde zum Zeugen der großen Triumphe des *Maestro*. Nach der Premiere von *Othello* in der Scala am 5. Februar 1887 umringte die begeisterte Menge Verdis Kutsche und zog sie von Hand zu seinem Hotel. In seiner Suite angekommen, nahm Verdi auf dem Balkon die anhaltenden Ovationen seiner Bewunderer entgegen. Nach der Premiere von *Falstaff* am 9. Februar 1893 überreichten ihm Anhänger in der Hotellobby eine bronzene Lorbeerkrone.



Stroh für den im Sterben liegenden Maestro

Im Januar 1901 lag Verdi im Sterben. Und auch in diesem schweren Moment demonstrierten die Mailänder, wie sehr sie dem großen Komponisten verbunden waren: Sie legten die Via Manzoni mit Stroh aus, um den Lärm der vorbeifahrenden Wagen zu dämpfen. Nichts sollte den *Maestro* in seinen letzten Stunden stören.

DIE STATUE DES HEILIGEN EXPEDIT¹⁹

Der Heilige der schnellen Gnade

Santa Maria del Carmine

Piazza del Carmine 2

Montag bis Freitag 7:15–12 Uhr und 16–19:15 Uhr

MM 2 Lanza; Tram 2, 12, 14; Bus 61

Ein Mailänder Heiliger wie er im Buche steht: Dem Hl. Expedit, zu dessen Ehren in der Kirche Santa Maria del Carmine eine Statue steht, wird nachgesagt, innerhalb von vierundzwanzig Stunden Gnade zu geben. Der christliche Märtyrer Expedit von Melitene (dem heutigen ostanatolischen Malatya), der im 1. und 2. Jh. wirkte, gilt als Patron der schnellen Hilfe. In der Kunst wird er häufig als Soldat dargestellt, der ein Kreuz mit der Aufschrift „*hodie*“ (lat. heute) in der Hand hält und mit den Füßen einen „*cras*“ (lat. morgen) schreienden Raben zertritt.

„Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen“, scheint er uns damit sagen zu wollen. In Deutschland, wo er ebenfalls verehrt wird, wird er mit einem Pendel in der Hand dargestellt. Nicht selten sieht man in der Kirche Santa Maria del Carmine bei der Statue des Hl. Expedit, vor der ständig Kerzen brennen, Studenten, die diesen vor einer schriftlichen oder mündlichen Prüfung um Hilfe bitten.

Die Gipsmodelle am Mailänder Dom

Am Standort des Duomo di Santa Maria Nascente befand sich seit 1250 eine Kultstätte der Karmeliten. 1447 wurde unter Verwendung von Material des im goldenen Zeitalter der Ambrosianischen Republik zerstörten (im Laufe der Jahrhunderte jedoch wieder aufgebauten) Schlosses der Visconti (das später in den Besitz der Sforza übergang) die heutige Kirche errichtet. Interessant ist, dass die hölzernen Statuen des Chorgestühls Modelle der Originale aus Gips sind, die für einige der Statuen verwendet wurden, die heute auf den Turmhelmen des Doms zu sehen sind. In der barocken Sakristei befinden sich Schränke, die 1692 nach Entwürfen von Gerolamo Quadrio gefertigt wurden. Hierher wurde 1814 der Leichnam von Finanzminister Giuseppe Prina gebracht, der von den Mailändern im Palazzo Carmagnola nach Einführung einer Salzsteuer massakriert worden war. Ebenfalls sehenswert sind die Überreste des alten Kreuzgangs, den man über das linke Kirchenschiff erreicht. Zwei Seiten, Teile römischer und mittelalterlicher Grabsteine und Fragmente der einst im Inneren der Kirche gelegenen Grabstätten adliger Bürger, sind erhalten.



Heiliger aus Versehen?

Über den Hl. Expedit ist so gut wie nichts bekannt, nicht einmal, ob es ihn tatsächlich gab. Fest steht, dass er weltweit Gegenstand einer so lebendigen wie populären Verehrung ist, von der zumindest in Frankreich bereits im 16. Jh. berichtet wird. Um den Heiligen ranken sich zahlreiche Legenden. Eine von ihnen besagt, der Name „Expeditus“ rühre von der Aufschrift „*espedito*“ („Aussendung“) auf einer nach Rom gesendeten Kiste her, die Reliquien eines unbekannteren Heiligen beinhaltete. Sein Name gab verschiedentlich Anlass zu Wortspielen, wodurch „Expeditus“ letztlich auch zum Heiligen der Schnelligkeit wurde. Einst in dringenden Angelegenheiten angerufen, wurde er in der Folge zum Schutzpatron der Händler und Schiffer. Heute rufen Studenten den Heiligen häufig mit der Bitte an, ihre Prüfer mögen ihnen wohlgesonnen sein. Eine weitere Expedit-Statue befindet sich in der Kirche San Nicolao.

DIE SAUNA IN DER STRASSENBAHN

①

Saunieren in historischen Straßenbahnwaggons

Terme di Milano
Piazzale Medaglie d'Oro 2
(+39) 02 55199367
www.qcterme.com

Montag bis Donnerstag 9:30–00 Uhr, Freitag 9:30–00:30 Uhr,
Samstag 8:30–0:30 Uhr, Sonntag 8:30–00 Uhr



Lust, einmal in der Straßenbahn in die Sauna zu gehen? Kein Problem, steigen Sie einfach im Sommer in die überfüllten Waggons ein. Scherz beiseite: In der Mailänder Terme können Sie diese Erfahrung ganzjährig machen.

Die antike Terme existiert heute bis auf einige Ruinen am Largo Crosia dei Servi nicht mehr. Seit 2007 verfügt Mailand jedoch über eine neue Anlage am Originalstandort (in einem von einem Teil der früheren spanischen Stadtmauer umgebenen Jugendstilkomplex), die ihre Besucher mit der originellen Idee einer Wellness-Tram, einer authentische Sauna im Inneren eines historischen Straßenbahnwaggons der ATM (Azienda Trasporti Milanese), überrascht. Im Zentrum des Waggons steht ein großer Ofen, um den herum sich die Saunagäste für die verschiedenen Anwendungen und Aufgüsse drängen. In Wirklichkeit ist die Wellness-Tram mit Temperaturen von maximal 70 °C und einer Luftfeuchtigkeit von über 35 Prozent eine Soft-Version der klassischen finnischen Sauna.

Von der spanischen Stadtmauer, welche die Stadt einst umgab, sind heute nur noch einige Teilabschnitte erhalten. Erbaut zwischen 1546 und 1560 auf Befehl von Ferrante I. Gonzaga, Gouverneur von Mailand während der spanischen Herrschaft, verlief diese über eine Länge von 11.216 m entlang der acht Haupttore der Stadt: Comasina, Lodovica, Nuova, Orientale, Romana (das einzige, das noch heute steht), Ticinese, Vercellina und Vigentina. Als einer der berühmtesten Festungswälle Europas verfügte sie über einen gemauerten Wehrgang, der im unteren Teil schräg nach außen verlief, sowie über Ränder und Kanten aus Feuerstein und einen dahinter liegenden, mit Bäumen bepflanzten Grünstreifen. Nachdem sie 1750 als militärisch veraltet erklärt wurde, wurde die Mauer als Fußweg für die Öffentlichkeit freigegeben (Stendhal beschreibt dies in seinem Reisebericht *Rome, Naples et Florence*. Der Bebauungsplan von 1884 schließlich betrachtete sie als Verkehrshindernis und gab sie zum Abriss frei, der 1899 begonnen und nach dem Zweiten Weltkrieg vollendet wurde.

Heute können die letzten Reste der Anlage an der Piazzale Medaglie d'Oro und deren Verlängerung bis hin zur Piazza XXIV Maggio bewundert werden. Zwei Teilstücke wurden zur Einfriedung kleiner öffentlicher Parks in der Viala Monte Nero genutzt; ein letztes Stück findet sich in der Viale Vittorio Veneto nahe der Porta Venezia. Der dem früheren Verlauf folgende Altstadttring wird hingegen noch heute als „cerchia delle mura spagnole“ bezeichnet.

DIE LÖCHER IN DER COLONNA DEL DIAVOLO

35

Von den Hörnern des Teufels hineingebohrt?

Piazza Sant'Ambrogio 15

MM 2 Sant'Ambrogio



Auf dem Platz vor der Basilica di Sant'Ambrogio steht links des Gebäudes eine Säule aus der Römerzeit, die als „Säule des Teufels“ bekannt ist. Diese Säule weist auf einer Seite zwei Löcher auf, die dem Volksglauben nach durch die Hörner des Teufels entstanden sein sollen. Nach langen Versuchen, den Hl. Ambrosius in Versuchung zu führen, soll der Dämon in seiner Verzweiflung versucht haben, den Heiligen mit seinen Hörnern zu durchstoßen. Er verfehlte ihn und traf stattdessen die Säule. Als es ihm nicht gelang, sich aus seiner misslichen Lage zu befreien, verwandelte er sich in Schwefel und verschwand.

Der Legende nach soll aus den Löchern noch heute Schwefelgeruch aufsteigen. Legt man sein Ohr an die Löcher, soll man nicht etwa das Meeresrauschen, sondern das Plätschern des Styx, des Flusses der Unterwelt, hören. In Wirklichkeit wurde die Säule bei der Krönung der deutschen Kaiser verwendet. Die Tatsache, dass heidnische Könige zum Christentum konvertierten und durch Umarmen der Säule symbolisch die Religion umarmten, war durch politische Abreden jener Zeit bedingt, die das abergläubische und unwissende Volk jedoch nicht verstehen konnte und dem Teufel zuschrieb: Die Legende der Teufelsäule war geboren. Im Rahmen des Krönungsritus schworen die Herrscher einen Eid auf das Messbuch, nahmen die Eiserne Krone entgegen und umarmten die Säule. Galvano Fiamma (1283–1344), Dominikanermönch und Chronist von Mailand, beschreibt das Ritual wie folgt: „Wenn der Römische König die Krone des Königreichs Italien in der Basilica di Sant'Ambrogio entgegennehmen möchte, muss der Imperator sich zunächst zu der Marmorsäule begeben, die neben jener Basilika steht, während einer der Grafen von Angera ihm ein Missal reicht. Der Imperator schwört dem Papst und der Römischen Kirche in weltlichen und religiösen Angelegenheiten die Treue ... Anschließend krönt ihn der Erzbischof oder der Abt von Sant'Ambrogio mit der Eisernen Krone zum König von Italien. Zum Abschluss muss der Imperator die Marmorsäule umarmen, zum Zeichen dafür, dass unter ihm Recht herrschen wird.“

IN DER UMGEBUNG

Die Überreste des kaiserlichen Mausoleums

36

Als Mailand Hauptstadt des Impero Romano war, wurden in einem Mausoleum die sterblichen Überreste der Kaiser bestattet. Der achteckige Bau wurde im Mittelalter als Kapelle dem Hl. Gregorius gewidmet; die Kapelle wurde 1595 abgerissen, an ihrer Stelle entstand die Chiesa di San Vittore al Corpo. Was davon noch übrig ist, kann heute unter dem Kirchhof (Eingang über die Via degli Olivetani 1) besichtigt werden: einige Steinblöcke, eine halbrunde Nische und ein Teil der angrenzenden rechteckigen Nischen.

DIE KRYPTA VON SAN GIOVANNI 3 IN CONCA

Die verschwundene Kirche, die in ihrer Krypta fortbesteht

*Piazza Missori, Ecke Via Albricci
Im Frühling und Sommer bei freiem Eintritt
Dienstag bis Sonntag 9:30–17:30 Uhr
MM 3 Missori*

Auf dem mittleren Grünstreifen der Piazza Missori finden sich Überreste der Apsismauer der Kirche San Giovanni in Conca, die im 4. Jh. gegründet und im 11. Jh. neu errichtet wurde.

1162 wurde die Kirche durch Friedrich Barbarossa zerstört, von Bernabò Visconti im 13. Jh. jedoch wieder aufgebaut. Dieser wünschte sich hier eine eigene Kapelle, da er direkt nebenan sein Wohnhaus errichtet hatte. Im Inneren ließ Bernabò direkt neben dem Altar dann auch ein großes, ihm selbst gewidmetes Grabmal erbauen, das noch heute im Museum für alte Kunst im Castello Sforzesco besichtigt werden kann. 1531 schenkte Francesco II. Sforza die Kirche dem Karmeliterorden. Von den Österreichern im 19. Jh. profaniert, wurde sie später von den Franzosen zu einer Lagerhalle umfunktioniert. 1879 fiel ein Teil der

Kirche dem Bau der Via Mazzini zum Opfer. Die Fassade wurde an die Waldenser verkauft, die sie für ihren Tempel in der Via Francesco Sforza verwendeten, wo sie noch heute zu sehen ist.

1949 wurde beschlossen, die Kirche für den Bau einer Verbindungsstraße zwischen Piazza Missori und Via Albricci abzureißen. Der damalige Leiter der Mailänder Kulturverwaltung stoppte die Arbeiten jedoch vor der vollständigen Zerstörung des Baus und rettete damit die Apsis und vor allem die unterirdische Krypta – eine der wenigen romanischen Krypten, die die Geschichte überdauert haben. Über eine Treppe seitlich der Ruine kann sie heute kostenlos besucht werden. Von der ursprünglichen Krypta sind nicht nur die Kapitelle erhalten geblieben, sondern auch die Reste eines Beckens, einer Konsole und mehrerer römischer Sarkophage. Mehrere Tafeln zeigen, wie die Kirche vor dem Abriss aussah und wohin die einzelnen Elemente verbracht wurden. Einige von ihnen – die Gräber von Bernabò Visconti und seiner Frau Regina della Scala, ein frühchristliches Fresko, ein lombardisches Epigraph und Fragmente eines Mosaiks aus dem 3. Jh., das unter der Kirche gefunden wurde – befinden sich heute im archäologischen Museum des Castello Sforzesco. Zwei Tafeln mit Verkündigungsszenen befinden sich in der Pinakothek des Castello, während eine Skulptur unter dem Elefantentor im Corte Ducale (Herzogshof) Rätsel aufgibt: Manche behaupten, es handle sich um Eva, andere sehen in ihr eher den Hl. Johannes in dem Kessel mit heißem Öl, in dem er gefoltert wurde.

